

Nr. 12. Hirschberg, Sonnabend den 11. Februar. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die englischen Blätter veröffentlichen ausführliche Mittheilungen aus den dem Parlamente vorgelegten Blaubüchern in Betreff der orientalischen Frage. Es ergiebt sich aus ihnen, daß England auf den Antrag Frankreichs sich zu jener Schärfung der ursprünglichen Instruktionen entschloß, welche die russische Flotte in Sebastopol absperrt. Es ergiebt sich ferner, daß in Folge der Dazwischenkunft der Westmächte der Pforte die Verpflichtung aufgelegt ist, nicht nur ihre Schiffe nicht ohne Genehmigung der Admirale ihrer Verbündeten agiren zu lassen, sondern auch den Abschluß des Friedens wesentlich in die Hände der Kabinette von London und Paris zu legen. Die auf den Verkehr mit dem Petersburger Hofe bezüglichen Aktenstücke zeigen, daß der französische Gesandte ermächtigt war, demselben erforderlichen Falles auch schriftliche Mittheilung über die Absichten seines Hofes zu ertheilen, und daß nur der Umstand, daß der englische Gesandte sich nicht im Besitze einer gleichen Autorisation befand, dem Grafen Nesselrode die Gelegenheit lieh, diese mündlichen Informationen für ungenügend zu erklären, und bestimmtere Erklärungen in Paris und London zu verlangen. Die formelle Seite dieses Zwischenfalles ist nun also aufgehellt, dagegen erscheint es aber immer höchst wunderbar, wie das Petersburger Kabinet nach den übereinstimmenden und ausführlichen mündlichen Auseinandersetzungen der beiden Gesandten, und nachdem auch Hr. v. Brunnow bereits gemeldet, daß die Absperrung in Sebastopol beabsichtigt sei, sich zuletzt doch noch zu einer weiteren Anfrage herbeilassen konnte, was die Flotten im schwarzen Meere denn eigentlich wollten.

Am 6. Februar erklärte im Oberhause des Parlaments Lord Clarendon, daß Rußland seine Vorschläge auf die Note der Wiener Gesandten-Conferenz mitgetheilt habe; die Bedingungen seien (wie bereits gemeldet) durchaus unannehmbar. Die Regierung habe daher an den britischen Gesandten in St. Petersburg Instructionen abgesendet, welche die diplomatischen Beziehungen zu Rußland aufheben. — Im Unterhause theilte Lord John Russell mit, „daß der russische Gesandte am englischen Hofe, Baron Brunnow, den diplomatischen Verkehr bereits abgebrochen habe und London verlassen wolle."

Der russische Gesandte am Kaiserlichen Hofe zu Paris, Baron von Kisseleff, hat diese Hauptstadt am 6. Februar verlassen. Somit schließen diese Thatsachen (Abreise der Gesandten) endlich den verwickelten Abschnitt der Diplomatie.

So lange sich der Kriegsschauplatz in der großen Walachei befand, hatte Oesterreich bei den gleichfreundnachbarlichen Verhältnissen zu Rußland und der Türkei keinen Anlaß zur Aufstellung eines Truppen-Corps. Jetzt, wo der Kampf in der kleinen Walachei stattfindet, werden zur Sicherung der Grenze in der Wojwodschaft sofort 25,000 Mann aufgestellt werden.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Nach den letzten Berichten aus Krajowa ist der Stand der Cernirungs-Truppen bei Kalafat zur Zeit folgender: 6 Infanterie-Regimenter, 6 Jäger-Regimenter, 12 leichte Batterien, 18 Belagerungs-Batterien, 2 Husaren-, 2 Dragoner- und 5 Kosaken-Regimenter. Das allgemeine Vorrücken der Russen hat am 28sten begonnen. Die türkische Vorposten-Linie zog sich ohne Widerstand zurück. Der rechte russische Flügel hatte am Abend bereits Csetate über andert-

halb Meilen im Rücken. Der Angriff gegen Kalafat hängt nur noch von der Witterung ab.

Nachdem nun seit dem Einlaufen der vereinigten Flotten in's schwarze Meer die Türken daselbst freies Spiel haben, können sie ihre militärischen Kräfte nach jeder Richtung ungestört entwickeln. In Ajoli Burgas, unterhalb Varna, wo sich bereits eine Garnison von 1200 Mann befindet, sind 14,000 Mann auf türkischen Transportschiffen angelangt. Sie nehmen den Weg nach Schumla.

Ein türkischer Landungsversuch von Turtukai aus wurde theils durch die eingetretene Ueberschwemmung der Donau, theils durch das Feuer einer russischen Batterie gehindert.

Von den Wällen der Stadt Rustschuk feuern die Türken täglich auf Giurgewo. Obwohl nur einzelne Kugeln ihr Ziel erreichen, so sind doch die Einwohner sehr beunruhigt und haben sich in die entfernteren Theile der Stadt geflüchtet.

In Varna ist die Cholera mit der größten Heftigkeit ausgebrochen, und soll besonders die französischen, englischen und italienischen Gäste hinraffen.

Die russische Donau-Armee zählt nun, mit Ausschluß des in Bessarabien befindlichen 28000 Mann starken Korps 170000 Mann.

Omer Pascha hat seine Armee in drei selbstständige Corps getheilt. Der linke Flügel, 45000 Mann stark, kommandirt von Ismael Pascha, lehnt seine Flanken an Widdin und Orsowa an. Das zweite Corps, das Centrum, 48000 Mann stark, steht unter dem Befehl des durch seine Feldherrntalente bekannten Mustapha Pascha und hat das Hauptquartier in Sistora. Das dritte Corps, der rechte Flügel, 46000 Mann, kommandirt Habil Pascha und hat das Hauptquartier in Karassa am Trajanswall.

In der russischen Armee denkt Niemand an ein frühes Ende des Krieges und die Prophezeihung, daß die Kosaken ihre Pferde in den Wellen des Bosporus tränken werden, ist bis auf den stupidesten Soldaten herab verbreitet.

Ein Privatbrief aus der kleinen Walachei, welchen die „Times" mittheilt, entwirft eine grauenvolle Schilderung der Gefechte bei Csetate. Die Türken fochten mit verzweifelter Tapferkeit, gaben jedoch, beim Erstürmen der Häuser, keinen Pardon. Selbst die russischen Soldaten aus der Krimm, muselmännischen Glaubens, flehten vergebens im Namen des Propheten um Gnade. Blutbäche, im buchstäblichen Sinne des Wortes, überschwemmten die Straßen und, um das Grauen der Scene zu erhöhen, sah man eine Schaar losgekommener Schweine in den Eingeweiden der Erschlagenen wühlen. Auch die russischen Offiziere zeigten eine heroische Todesverachtung. Ein walachischer Capitain weigerte sich gegen die Türken zu marschiren, und jagte sich, um dem Zwang zu entgehen, eine Kugel durch den Kopf. Die walachischen Soldaten desertiren fleißig zu den Türken, und die Stellung der Letzteren wird täglich vortheilhafter, namentlich da ihre Ehrlichkeit bei den Einwohnern im besten Ruf steht. Sie bezahlen Alles baar und benehmen sich in jeder Hinsicht so musterhaft, daß man sie in der großen Walachei als Befreier begrüßen wird. Den Russen werden die gehässigsten Dinge nachgesagt.

Die Nachrichten aus Krajowa reichen bis zum 2. Februar. Die Cernirungs-Truppen behaupten ihre Position und werden noch immer verstärkt.

Am 5. Februar haben die Türken einen Angriff auf Giurgewo (gegenüber von Rustschuk) gemacht. Das Gefecht trug jenen Charakter grimmiger Todfeindschaft, der alle Kämpfe dieses Krieges bezeichnet. Die Türken sollen wieder über die Donau zurückgeworfen sein. Die fortgesetzte Offensive längs der untern Donau hat wohl zunächst den Zweck, die Russen an der Konzentrirung großer Streitkräfte in der kleinen Walachei zu hindern.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Nachdem unter dem Schutz der englisch-französischen Flotte im schwarzen Meere die erste Landung türkischer Truppen ꝛc. in Trapezunt bewirkt worden war, kehrte, wie bereits gemeldet wurde, eine starke Abtheilung der vereinigten Flotte in die Baykos-Bai (in den Dardanellen) zurück. Bereits ist dieselbe aber wieder in das schwarze Meer zurückgesegelt, um den Antrag Frankreichs: „die russische Flotte in Sebastopol abzusperren," dem England Zustimmung ertheilt, in Vollzug zu setzen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 4. Februar. In der zweiten Kammer wird über die zweckmäßige Beschäftigung der Strafgefangenen debattirt und speziell darüber, in wiefern ein Theil derselben außerhalb der Gefängnisse beschäftigt werden könnte. Hierbei möge auf die enorme Anzahl der Gefangenen aufmerksam gemacht werden. Es befinden sich ihrer in den Zuchthäusern nicht weniger als 22000, und manches Zuchthaus ist so überfüllt, daß viel Hundert zum Zuchthaus Verurtheilte darin ihre Strafe gar nicht abbüßen können.

Berlin, den 6. Februar. Der Petitions-Kommission der Ersten Kammer ist folgende lakonische Petition zugegangen: „Festung Graudenz, den 13. Dezember 1853. Gedenket der politischen Gefangenen! Rudolf Dowiat, Staatsgefangener seit August 1848." Der Bericht der Kommission lautet nicht minder lakonisch: „Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung."

Nach dem Bericht der Staatsschulden-Kommission belief sich die Summe der verzinslichen Staatsschulden am Ende des Jahres auf 188,483,337 Rthlr. 15 Sgr. (darunter 103½ Million Staatsschuldscheine), hat sich also seit einem Jahre um 29,838,936 Rthlr. 11 Sgr. vermehrt. Die unverzinsliche Schuld beläuft sich auf 30,842,347 Rthlr.

Königsberg, den 3. Februar. Dem hier aufs neue zusammengetretenen freigemeindlichen Vereine ist von der Polizei die Weisung zugegangen, sich fernerhin der angenommenen Bezeichnung „Gemeinde evangelischer Christen" zu enthalten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 3. Februar. Nach den Bestimmungen der Bundes-Militär-Verfassung besteht das deutsche Bundesheer aus 404502 Mann Infanterie, 71149 Mann Kavallerie und 40270 Mann Artillerie.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 3. Februar. Kaum haben die hiesigen Schiffszimmerleute die Arbeit wieder aufgenommen, so haben

die auf einer im hannöverschen Gebiet liegenden Werft befindlichen Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Schifffahrt ist so gut wie eröffnet und es fehlt an Arbeitskräften.

Viele schleswigsche Matrosen beabsichtigen nach England zu gehen, von wo aus ihnen ein größerer Gehalt zugesichert wird als auf den dänischen Schiffen, da die englische Handelsmarine viele ihrer Matrosen durch Werbung für die Kriegsmarine verloren hat.

Oesterreich.

Wien, den 5. Februar. Die Eröffnungen, die der Graf Orloff zu machen hatte, lauten im Wesentlichen dahin, daß der Kaiser von Rußland, so sehr er auch jetzt noch den Weltfrieden zu erhalten hoffe, doch für den Fall eines Krieges zwischen ihm und den Westmächten die Bereitwilligkeit einer Defensiv-Allianz mit Rußlands (Deckung Polens) erwarte. Graf Orloff habe ferner gefragt, ob Oesterreich einem russischen Corps erlauben würde durch Serbien zu marschiren. Die Antwort war, daß eine Verletzung der serbischen Neutralität zu Gegenmaßregeln von Seiten Oesterreichs führen würde. In Folge dieser Antwort ist ein Sohn des Baron Meyendorf vorgestern mit Depeschen nach Bukarest abgesandt worden.

Was die in Wien eingetroffene Rückantwort Rußlands betrifft, so hört man, daß Rußland sich besonders dagegen erklärt habe, daß den anderen Großmächten das Protektorat, welches Rußland über die griechische Kirche in der Türkei in Anspruch nimmt, in Betreff der übrigen christlichen Glaubensbekenntnisse gleichfalls zuzugestehen sei.

Wien, den 6. Februar. In Folge der Aufstellung eines Armee-Korps von 25,000 Mann in der Wojwodina und Temescher Banat ist schon heute das Regiment Fürst von Warschau aus der hiesigen Garnison auf der Eisenbahn nach Ungarn abgegangen. In den folgenden Tagen werden weitere Transporte erfolgen. Zum Ersatz werden Urlauber einberufen.

Die Abreise des Grafen Orloff sollte Mittwoch, den 8. Februar, stattfinden.

Schweiz.

Bern, den 4. Februar. Die Debatte des Nationalraths über den Konflikt mit Oesterreich ist nun beendigt. „Der Bundestag wird, gestützt auf das gute Recht der Schweiz, nöthigenfalls mit Energie, die eines freien und unabhängigen Staats würdig ist, eine ehrenhafte Lösung des Konflikts herbeizuführen wissen.“ Dieser Beschluß wurde mit einer an Stimmeneinheit grenzenden Mehrheit gefaßt.

Frankreich.

Paris, den 4. Februar. Den Seerüstungen folgen jetzt die zu Lande. Die Artillerie-Direktion zu Metz hat Befehl erhalten, 114000 Raketen anfertigen zu lassen. Die Intendantur zu Metz soll Bestellung auf 25000 Paar Schuhe gemacht haben. Aus dem Arsenal von Arras ist eine große Masse Bomben, Kanonenkugeln und anderes Kriegsmaterial auf die Eisenbahn transportirt worden, um nach Metz gebracht zu werden. Der Bahnhof von Tergniers ist bei jedem der drei täglichen Züge voll Laffetten, Prolongen, Räder, Karren u. s. w., die aus den Artillerie-Magazinen zu La Fere nach Metz und Straßburg geschickt werden. Eine Ministerialverfügung hat die sofortige Vermehrung der Vorräthe an Schuhwerk um ein Drittel für die sämmtlichen Truppenkörper angeordnet. Als diejenigen Truppentheile, die im Falle einer Expedition nach der Türkei zum Einschiffen bereit sind, nennt man die drei Zuaven-Regimenter in Afrika, die dortigen „Eingebornen-Tirailleurs“ und die Jäger von Vincennes, lauter eingeübte Elite-Truppen. Danach würde es sich zunächst bloß um 25000 Mann handeln. Die zehn neuen Jägerbataillone werden Ende dieses Monats vollständig organisirt sein.

Paris, den 5. Februar. Die Rüstungen dauern in einem Maßstabe fort, der nicht zweifeln läßt, Frankreich wolle auf alle Fälle gefaßt sein. Bei den verschiedenen Fabrikanten werden bedeutende Bestellungen von Uniformstücken, Artillerie- und Marine-Material gemacht. Die Aushebung der Matrosen wird mit großer Eile betrieben. Außer dem schon fertig dastehenden Reserve-Geschwader wird noch ein drittes ausgerüstet. Ferner kündigt man die baldige Berufung der drei halben Kontingente 1848, 1849 und 1850, sowie die des ganzen Kontingents von 1853, d. h. im Ganzen 200,000 Mann an.

Im Fall einer Expedition nach der Türkei soll nicht Kandia, sondern Lesbos oder Mytylene als Depot bestimmt sein. Das vereinigte Expeditions-Corps wird nicht 40000, sondern 60000 Mann stark sein, und zwar 20000 Engländer und 40000 Franzosen, die zur Hälfte in Toulon, zur Hälfte in Algier eingeschifft werden sollen.

Zu Rheims haben eine Menge Verhaftungen stattgefunden, die alle politische Umtriebe zur Veranlassung haben sollen.

In Paris werden wie in London Nachtwächter organisirt werden, um für die nächtliche Sicherheit der Straßen zu sorgen, die hier manches zu wünschen übrig läßt.

Paris, den 5. Februar. Gestern wurde der russische Gesandte vom Kaiser in einer Privataudienz empfangen. Der Kaiser behandelte ihn unter strenger Beobachtung der Form doch sehr kalt und fragte ihn, als derselbe Abschied nahm, wann er abreisen würde. Nachdem der Gesandte die Zeit bestimmt, grüßte ihn der Kaiser und wandte sich von ihm ab. Die Abreise war auf heute früh bestimmt.

Zu Perigueux haben aus Veranlassung einer neuen Erhöhung der Brodttaxe abermals Unruhen stattgefunden, die jedoch mit Hilfe einer kleinen Truppenmacht ohne Blutvergießen beigelegt werden konnten.

Lammenais scheint jetzt außer Gefahr zu sein. Während der ganzen Dauer seines schlimmen Zustandes hat er Niemanden empfangen als den alten Beranger.

Der Bischof von Luçon hat einen Hirtenbrief gegen die ihm gefährlich dünkenden Bücher erlassen. Er beklagt sich sehr über die Werke von Alexander Dumas, Soulie, über die stets gefährlichen Werke Molinés, sogar über einzelne Schriften Chateaubriands und natürlich auch über die protestantischen Bibelübersetzungen, die in Frankreich kolportirt werden.

Zu Rennes wird nächstens eine Nonne vor den Assisen erscheinen unter der Anklage der Brandstiftung.

Italien.

Turin, den 1. Februar. Im Theater haben Ruhestörungen stattgefunden, die aber nichts mit der Politik zu schaffen zu haben scheinen.

*

In der vergangenen Nacht ist der durch seine Schriften wie durch seine Schicksale bekannte Schriftsteller Silvio Pellico gestorben. Er mußte lange in den Kerkern des Spiegelberges schmachten. Er war 1789 zu Saluzzo in Piemont geboren.

Mailand, den 26. Januar. Am vorigen Sonntage wurde hier eine politische Demonstration versucht. Auf dem vollgedrängten Corso wollte man zur Feier des türkischen Sieges bei Csetate mit dem Feß auf dem Kopfe und einer langen Pfeife im Munde erscheinen. Die Polizei wußte aber die Ausführung dieses Planes zu vereiteln. Die Kossuth-Mazzini-Jünger frischten die Scenen des bekannten Cigarrensturmes auf, indem sie auf Straßen und Plätzen die harmlosen Cigarrenraucher beschimpften und mißhandelten.

Mailand, den 1. Februar. Die Polizei hat sich benöthigt gefunden, durch öffentliche Bekanntmachung daran zu erinnern, daß diejenigen, welche beunruhigende Nachrichten und Gerüchte verbreiten, in der sträflichen Absicht, die Bevölkerung zu beunruhigen und in Aufregung zu erhalten, dem Militärgericht unterzogen und demgemäß bestraft werden.

Neapel. In einem hier garnisonirenden Linienregiment ist ein weit verzweigtes Komplott gegen den König entdeckt worden. Näheres ist noch nicht bekannt, obwohl das Faktum festgesetzt. Man hält die Sache noch möglichst geheim.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Februar. Der russische Gesandte machte gestern Abend dem Grafen Clarendon einen Besuch. Man sagt, er nahm seine Pässe in Empfang. Seitdem ist sein Hotel allen Besuchen geschlossen. Man erwartet stündlich seine Abreise.

Die Regierung hat beim Parlament die gänzliche Freigebung der Küstenschifffahrt von allen Nationen beantragt, was nicht bloß für England, sondern auch für den Norden Deutschlands, für Holland, Dänemark und Amerika von der größten Bedeutung ist. Seit der Zunahme des überseeischen Frachtgeschäfts reicht die Zahl der englischen Küsten- und Kohlenschiffe nicht mehr hin. Den Nordseehäfen ist nun eine neue Thätigkeitssphäre erschlossen.

Der Times wird aus Berlin geschrieben, Graf Orloff habe den deutschen Mächten eine gemeinsame unter allen Umständen geltende Neutralitätserklärung vorgeschlagen, in der Art, daß, wenn ein Bundesmitglied angegriffen würde, Rußland mit den übrigen zur Vertheidigung des Angegriffenen gemeinschaftliche Sache machen wolle. Sollte der Krieg zu Gebietsveränderungen führen, so verpflichte sich Rußland, keinen Frieden zu schließen, ohne auf das Interesse der deutschen Mächte gebührende Rücksicht zu nehmen. Aus Wien wird mit Bestimmtheit versichert, die Vorschläge des Grafen Orloff seien entschieden zurückgewiesen worden, Graf Buol habe sogleich erklärt, sie seien von der Art, daß die vier Mächte nicht auf sie eingehen könnten.

Das britische Ministerium hat dem Parlamente ein sogenanntes „Blaubuch" (Depeschensammlung) ertheilen lassen, in welchem folgende Stellen aus einer Depesche Lord Clarendons an Sir H. Seymour, vom 27. Dezember 1853, von Interesse ist:

„Die vereinten Flotten wurden nach Konstantinopel beordert, nicht um Rußland anzugreifen, sondern um die Türkei zu vertheidigen. Die Admirale und Gesandten erhielten dem entsprechende Weisungen; und am 27. Oktober unterrichteten sie den Grafen Nesselrode von der Natur dieser Weisungen. Die britische Regierung hoffte, daß diese in keinem unfreundlichen Ton gemachte Mittheilung hinreichen würde, um einen Angriff auf einen türkischen Hafen, welcher türkisches Gebiet ist, zu verhindern...... Gern hätte die britische Regierung die vereinigten Flotten während der Dauer der Unterhandlungen im Bosporus vor Anker liegen lassen. Allein dies ist durch den Angriff auf das türkische Geschwader bei Sinope unmöglich geworden. Die der Pforte längst angekündigten Absichten der englischen und französischen Regierung müssen fest und getreulich ausgeführt werden. Zu diesem Zweck, obgleich aus keiner feindlichen Absicht gegen Rußland, ist es unumgänglich, daß die Flotten die Herrschaft im Schwarzen Meer übernehmen; und die dieser Nothwendigkeit entsprechenden Weisungen sind an die Gesandten und Admiräle Englands und Frankreichs gerichtet worden. Indem Sie dem Grafen Nesselrode die Absendung solcher Weisungen anzeigen, werden Sie sich nach der Sprache dieser Depesche richten und Sr. Excellenz melden, daß die Flotten, zur Verhinderung von Unglücksfällen wie das bei Sinope, russische Kriegsschiffe auffordern und nöthigenfalls zwingen werden, nach Sebastopol oder dem nächsten Hafen zurückzukehren; und es ist unsere Ansicht, daß die türkische Flotte keine Angriffsoperation unternehmen soll, so lange die Dinge stehen, wie jetzt. Ich bin u. s. w. Clarendon." — Die französische Notification scheint in etwas stärkerem Tone abgefaßt gewesen zu sein.

London, den 7. Februar. Um die Flotte zu bemannen, welche für das baltische Meer bestimmt ist, werden 3000 Mann aus der Küstenwache an Bord der Kriegsschiffe gebracht.

Der britische Ingenieur General Bourgogne geht im Auftrage der Regierung nach Konstantinopel und nimmt den Weg über Paris, um in Begleitung des französischen Genie-Obersten Ardent, welcher ebendahin beauftragt ist, die Reise zu machen. Beide Offiziere sollen wichtige Ingenieur-Arbeiten am Bosporus vornehmen.

Aus Australien ist am 1. November folgende wichtige Nachricht in Liverpool eingetroffen: „Die Franzosen haben von Neu-Caledonien Besitz ergriffen. Es soll daselbst viel Gold vorhanden sein. Der französische Commandeur en Chef im stillen Weltmeere hat der neuen Kolonie ohne Verzug die unentbehrlichsten Lebensmittel zuführen lassen. Neu-Caledonien ist eine Gruppe vom Eilande, östlich von Neu-Süd-Wales, 23 Gr. südlicher Breite und 26 Gr. 5 Min. östlicher Länge.

Dänemark.

Kiel, den 2. Februar. Die dänischen Truppen in Altona haben Ordre erhalten sich marschfertig zu machen, so daß sie innerhalb drei Tagen die Stadt verlassen können. Wie es heißt soll die Altonaer Garnison nach Seeland verlegt werden. Auch werden bereits Anstalten getroffen, die Seefestung Friedrichsort, von wo aus der Kieler Hafen und Meerbusen überwacht und beherrscht wird, mit 6 Batterien zu armiren. Die Demolirungsarbeiten zu Rendsburg sollen vorerst nicht fortgesetzt werden und die Engländer haben ihre Bahnbauten gänzlich sistirt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 28. Januar. Vorgestern kam ein russischer Feldjäger aus Petersburg hier an. Er soll Depeschen in Betreff der Neutralitätsfrage an die russische Gesandschaft überbracht haben. Gestern hatte der russische Gesandte eine Audienz beim Könige.

Rußland und Polen.

Petersburg. Die Beschlüsse, welche das russische Kabinet auf die Notifikation von dem Einlaufen der Flotten in's Schwarze Meer gefaßt hat, sollen nach der „D. A. Z." dahin gehen: Die russische Flotte soll jeden Zusammenstoß vermeiden; sie soll sich zusammenhalten und die türkischen Küsten vor der Hand nicht mehr beunruhigen, auch sich nicht darum kümmern, wenn türkische Schiffe unter französisch-englischer Eskorte Sukkurs und Lebensmittel nach den kleinasiatischen Häfen hinüberführen. Der Krieg soll fortan blos zu Lande geführt werden, und die Flotte unter allen Umständen bis auf Weiteres sich nur defensiv verhalten. Dagegen soll die ganze russische Landarmee auf dem Kampfplatz erscheinen, um es nicht nur mit den Türken, sondern auch mit einem französisch-englischen Hülfsheer aufnehmen zu können. Zu dem Ende soll bereits noch für den Monat März eine allgemeine Truppen-Aushebung im ganzen Reiche angeordnet sein. Die dadurch gewonnenen 80,000 Rekruten sollen nebst den Invaliden die Besatzung des Inneren bilden und dadurch sämmtliche Garnison-Regimenter disponibel machen. Im Königreich Polen wollte man vor wenigen Tagen schon wissen, daß der Kaiser selbst in Begleitung des Fürsten Paskiewitsch sich im März, bis wohin der ungünstigen Witterung wegen entscheidende Ereignisse wohl kaum stattfinden dürften, nach dem Kriegsschauplatze begeben werde.

Nach Berichten aus St. Petersburg hat der Kaiser die Kreirung einer neuen Anleihe von 40 Millionen durch so eben erschienenen Ukas befohlen. Die Masse seit 1843 ausgegebenen Papiergeldes wird sich sonach auf 70 Millionenen Rubel Silber (etwa 80 Millionen Thaler) belaufen.

Am 9ten kam durch Nischni-Newgorod auf 17 Wagen ein Transport von 305 Pud, 9 Pfund und 2¼ Solotniki Gold, welcher von Barnaul nach Petersburg gebracht wurde.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Januar. In Folge einer Spionerie, deren Gewebe sich über das ganze Land erstreckt, sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Baron Oelsner befindet sich unter den Verhafteten. Hochgestellte Personen sollen kompromittirt sein und selbst auf dem Vertreter Griechenlands lastet der Verdacht eines Verhältnisses zu den Angeschuldigten. An Omer Pascha ist der Befehl ergangen, jeden aufgefangenen Spion erschießen zu lassen.

Die vereinigte Flotte, welche gestern in den Bosporus eingelaufen und vor Beykos die Anker geworfen, hat am 17ten Sinope verlassen und ist fünf Tage im schwarzen Meere gekreuzt, ohne einem russischen Schiffe zu begegnen. Die Flotte wird türkische Truppen und Munition einnehmen und dann ins schwarze Meer zurückgehen. Die Schiffe der russischen Flotte sind jetzt sämmtlich im Hafen von Sebastopol vereinigt; der Eingang des Hafens ist mit Ketten gesperrt. Es wird noch immer an besserer Armirung der Forts gearbeitet.

Privatnachrichten aus Persien melden, daß daselbst alle Rüstungen auf Veranlassung Englands eingestellt sind; doch dürfte diese ruhige Haltung trügerisch sein, da wahrscheinlich der Schach nur eine russische Siegesbotschaft erwartet, um loszubrechen. Der Sektenhaß zwischen den Suniten und Schiiten ist stark, aber noch stärker das russische Geld und die Aussicht auf Vergrößerung.

Konstantinopel, den 24. Januar. In Folge der Erkrankung Omer Paschas hat das Ministerium Sorge getragen, denselben nöthigenfalls durch einen andern Kommandanten ersetzen zu können.

Die in Beirut versammelten Freischaaren sind nach Aleppo abgegangen, um von dort nach dem Kriegsschauplatze abgesandt zu werden.

Nach in Smyrna eingegangenen Nachrichten sind in Tscheschme bei Gelegenheit von Rosinen-Verkäufen ernstliche Reibungen zwischen Türken und Griechen vorgekommen, welche die Absendung von Militär aus Smyrna nöthig machten.

Immer neue Truppen ziehen nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen und es scheint nicht zweifelhaft, daß mit Eintritt der besseren Jahreszeit der Kampf im großen Maßstabe wieder aufgenommen werden wird. Die für die Donau-Armee bestimmten Zuzüge kommen meist aus Syrien und Aegypten, und die für das asiatische Kriegstheater kommen aus Macedonien, Epirus, Albanien, Bosnien und Bulgarien.

Zwei englische Dampfer sollen von der Festung Batum mit Kanonenschüssen empfangen worden sein. Auf die Anfrage über die Veranlassung zu diesem Versehen ist die Antwort gegeben worden, daß russische Kriegsschiffe schon öfters die Wachsamkeit der Garnison zu täuschen versucht hätten, indem sie unter französischer oder englischer Flagge vor dem Hafen erschienen wären.

Der griechische Bischof in Adrianopel hat öffentliche Gebete für den Sultan, die Minister und die türkischen Feldherren angeordnet.

Amerika.

Newyork, den 21. Januar. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben von Mexiko die sogenannte Pimeria Alta, ein Gebiet von 39 Millionen Acres für 20 Millionen Dollars acquirirt. Dadurch wird nun die Grenze zwischen beiden Staaten in der Weise fortgesetzt, daß sie 3 Miles nördlich von Ell Paso auslaufend sich in südwestlicher Richtung in der Entfernung einer Legua von dem See Guzmann bis zum 31. Breitengrade und zum 111. Längengrade W. Br. hinzieht und von dort in nordwestlicher Richtung bis zu einem 2 Leguas oberhalb des Calorado befindlichen Punkte erstreckt.

In Mexiko ist Santa Anna vom Staatsrath zum Generalkapitän der Armee mit dem Titel „Hoheit" ernannt worden.

Miszellen.

In Berlin existiren zur Zeit fünf Roßschlächtereien, aus denen im Laufe des vergangenen Jahres 569 Centner Pferdefleisch zu menschlicher Nahrung und 621 Centner zu andern Zwecken verkauft worden sind.

In Italien scheint man es mit dem Paßwesen sehr strenge zu nehmen. Eine Dame in interessanten Umständen wohnte mit ihrem Manne in Capri. Da der Geburtsort Neapel

werden sollte, und nicht Capri, fuhr das Ehepaar eines Tages in einem offenen Boote hinüber, da jedoch der junge Sprößling schon auf einer dreistündigen Ueberfahrt das Tageslicht erblickte, durften sie alle Drei nicht an's Land — weil das Kind nicht mit auf dem Passe stand!

In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar wurden zu Finnana (Andalusien) starke Erdstöße empfunden. Der größte Theil des Maurenschlosses, Alkuzaba und mehrere Häuser stürzten ein; auf fast allen Straßen des Ortes bildeten sich Bodenrisse. Leider sind gegen 80 Menschen das Opfer dieses Naturereignisses geworden. Als die Gendarmerie und das Volk der Nachbardörfer hineilte, um die Ruinen der gestürzten Häuser zu durchsuchen, wurden 84 Menschen hervorgezogen; der größte Theil der Menschen war todt oder so verstümmelt, daß am Aufkommen gezweifelt wird. Nur ein junges Mädchen wurde unversehrt hervorgezogen. Die Stöße folgten sich sehr rasch und wurden von donnerähnlichem Getöse begleitet.

In Yuka (Kalifornien) kam ein Fall von Lynchjustiz vor, der von den Zuständen des öffentlichen Lebens in Kalifornien ein weiteres empörendes Zeugniß giebt. Ein Franzose hatte in Green-Horn-Creek einen Mann im Streite erschossen. Das Gericht ließ ihn verhaften und leitete eine Untersuchung ein. Allein dies genügte den Bekannten des Getödteten nicht. In großer Anzahl eilten sie nach Yuka, erbrachen das Gefängniß, bemächtigten sich des Franzosen, der schon mehr todt als lebendig war, bildeten dann eine Jury und verurtheilten den Mörder zum Strange. Als Galgen diente ein Baum, an dessen Aesten ein Fleischer bisher seine Fleischstücke zu hängen pflegte. Man setzte das Opfer rasender Volkswuth auf ein Pferd, legte ihm die Schlinge um den Hals, band ihm die Hände und trieb dann das Pferd weiter. In der Eile hatte man aber die Schlinge nicht gut gemacht, so daß der Franzose nicht schnell genug erstickt wurde. Er hing nun mit weit aus ihren Höhlen getretenen Augen und gräßlichen Zuckungen halblebend am Baume. Die bestialische Rotte brüllte vor Vergnügen über dieses schreckliche Schauspiel, bis endlich einige von ihnen sich an die Füße des Franzosen hingen, ein anderer sich auf dessen Achsel setzte und so durch das vermehrte Gewicht die Schlinge sich zuzog!! Es wäre trotzdem aber ein ungeheueres Wagstück, wenn man in Kalifornien über die beispiellose Vortrefflichkeit der kalifornischen Zustände Zweifel äußern wollte!

Sagen und Thun ist zweierlei.

(Beschluß.)

Die Unterredung, welche er so eben mit Madame de Randau gepflogen hatte, vollendete seinen Eigendünkel und seine anmaßenden Ansprüche; er sah auf einmal sein Vermögen vervielfältigt, seine hohe Stellung befestigt; es war ein zweiter Preis, den er in der Lotterie gewonnen. Eine solche Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen zu lassen, wäre die größte Thorheit. Außerdem bestand ja auch kein wirkliches Liebes-Verhältniß zwischen ihm und Nicette; er hatte weder ein Versprechen gegeben noch erhalten. Durch die Umstände gezwungen, ihre Verheirathung auf unbestimmte Zeit hinaus aufzuschieben, waren sie Beide mit dem ruhigen Abwarten der Dinge zufrieden und daher nur für das Herz, nicht die Person, bindlich; er glaubte daher, es sei unnütz, ihr eine Rechtfertigung darüber zu geben.

Indem er gleichsam einen Schleier über die Vergangenheit warf, sprach er mit Nicette als mit einem Adoptiv-Kinde, dessen zukünftige Glückseligkeit ihm nahe am Herzen liege. Er wünschte nicht, meinte er während des Gesprächs, die alleinige Person zu sein, die durch das unerwartete Vermögen zum Glücke gelangt wäre, und aus diesem Grunde hätte er beschlossen, ihr eine bedeutende Mitgift auszusetzen und würde den zum wohlhabenden Manne machen, dem sie einst ihre Hand zu reichen beabsichtigte.

Das junge Mädchen verstand zuerst gar nicht, was er eigentlich mit diesen Redensarten meine, doch als er in seinen Erklärungen weiter kam, da wurde ihr alles plötzlich klar und mit dieser Klarheit ein Schmerz, der um so schneidender und grausamer war, weil er so unerwartet auf sie eindrang.

Demohnerachtet verhielt sie sich stillschweigend. Blaß, ihre Lippen zitternd und mit großer Mühe ihre Thränen zurückhaltend, hörte sie dem Barbier ruhig zu, bis er beendigt hatte; dann aber stand sie, ziemlich gefaßt, von ihrem Stuhle auf und schritt auf die Thür zu.

„Wo gehst Du denn hin?" frug Bardanou, der sich durch ihr Stillschweigen sehr beunruhigt fühlte.

„Ich gehe, um mit meinem Vater nach Hause zu reisen," war ihre einfache Antwort.

„Warum denn? Was hast Du denn für Eile?" erkundigte er sich.

Nicette gab ihm darauf keine Antwort, sondern verließ das Zimmer.

Bardanou fühlte sein Herz von großer Unruhe bewegt. Obgleich er sich diesem Schritte blindlings hingegeben, so klagte ihn jetzt doch sein Gewissen der Ungerechtigkeit an. Er ging mehrere Mal in dem Zimmer auf und nieder, aber das wollte ihm seine alte, gewohnte Ruhe nicht wieder bringen. Er fühlte sich traurig und unzufrieden. Glücklicherweise erinnerte er sich, daß er noch kein Frühstück zu sich genommen hatte und zog daher die Klingelschnur; als der Bediente eintrat, benachrichtigte derselbe den Herrn Bardanou, daß die Familie bereits gefrühstückt hätte. Der Barbier, welcher nur eine Gelegenheit haben wollte, um seine üble Laune loszulassen, beklagte sich, daß man ihm nichts davon gesagt habe. Der Diener erwiederte, daß ihm der Baron keine Befehle der Art gegeben. Diese Worte waren für unsern Barbier das Signal zu einer Explosion.

„Der Baron!" rief er, „und seit wenn, Dummkopf! waren die Befehle des Barons nöthig, mich zu bedienen? wer ist hier Herr? — Wem gehört Rovemberg?"

„Das weiß ich noch nicht," erwiederte kaltblütig, aber zweideutig der Bediente.

„So! Du weißt es noch nicht?" schrie der aufgebrachte Barbier; „nun, so werde ich es Dir lehren, Herr Unverschämt! Pack' Dich aus diesem Hause! — pack' Dich augenblicklich und erscheine nie wieder in meiner Gegenwart, frecher Bursche!"

Der Bediente wollte ihm eben darauf erwiedern, doch der Baron, welcher in diesem Augenblicke in das Zimmer trat, gab dem Diener ein Zeichen und er verließ dasselbe.

„Sie behandeln diesen armen Teufel etwas sehr gemein, Herr Bardanou," sagte er, während er die Thür zumachte.

„Ich behandle ihn wie es mir gefällt, Herr de Robach," sagte der Barbier mit Stolz, „und ich habe Ursache, mich darüber, daß andere als ich in diesem Hause den Herrn spielen wollen, zu wundern."

„Erlauben Sie mir die Beobachtung," erwiederte mit Artigkeit der Baron, „daß ich, als Testamentsvollstrecker des vorigen Besitzers von Rovemberg, den Auftrag habe, das Dominium so lange zu verwalten, bis der neue Gutsherr angekommen und Besitz davon genommen hat."

„Und ich bitte Sie zu beobachten," fiel der Barbier ein, „daß der Nachfolger schon hier ist!"

„Nun, und was schließen Sie daraus?"

„Daraus schließe ich, daß jeder Herr in seinem eigenen Hause sein sollte."

Der Baron verbeugte sich bejahend. „Unstreitbar," sagte er, „es bleibt uns nur noch übrig zu sehen, in wessen Hause wir sind."

„In wessen Hause?" brüllte der aufgebrachte Barbier, „kann Herr de Robach einen Zweifel darüber hegen, da er es selbst war, der mir die gewinnende Nummer bekannt machte?"

„Ich erinnere mich dessen vollkommen."

„Und ohne Zweifel haben Sie nicht vergessen, daß diese Nummer 66 war, und hier ist sie, Herr de Robach!"

Der Baron besah sich die Nummer, welche ihm der Barbier hinhielt.

„Verzeihen Sie," sagte er, „aber der Herr Bardanou hat einen Irrthum begangen."

„Was?"

„Er hat nicht beobachtet, daß die Spitzen, oder Punkte der Nummer, anstatt nach oben, untenhin zeigen."

„Nun, und was beweist das?"

„Das beweist, daß der Herr Bardanou seine Nummer verkehrt gelesen hat, und daß er Nummer 99 anstatt 66 besitzt.

„Neun und neunzig!" wiederholte der erschrockene Barbier, „ist es möglich! Aber wo ist denn da 66?"

„Hier ist sie!" rief der Baron, jetzt seine Nummer in die Höhe haltend.

„Was! Sie haben 66?"

„Ja. Die Richtigkeit meiner Nummer ist von der Lotterieverwaltung in Frankfurt anerkannt worden, die Formalitäten sind alle beendigt. Hier ist das Dokument, durch welches ich in den Besitz von Rovemberg gestellt bin."

Er übergab dem Barbier ein Papier, welches mit Unterschriften, Siegeln und Zeichen aller Art bedeckt war. Bardanou bemühte sich dessen Inhalt zu lesen, aber ein dichter Schleier überzog sein Gesicht, er zitterte am ganzen Körper und war genöthigt, sich auf einen Stuhl niederzulassen. Die Erniedrigung war eben so plötzlich als die Erhebung und er fühlte, daß seine Kräfte ihn verließen. Doch nachdem die erste betäubende Wirkung vorüber gegangen war, stand er wieder auf, der Täuschung folgten Zweifel und Wuth. Er blickte dem Baron starr ins Auge.

„Sie haben mich also in Ober-Hausberg hintergangen," schrie er wüthend.

„Sagen Sie vielmehr, daß ich Sie im Irrthum ließ," erwiederte der Baron.

„Das war schändlich und grausam," unterbrach ihn der Barbier.

„Nein!" sagte der Baron mit Ruhe, „es war eine Strafe und eine Lehre. Während ich in dem Salon des Gasthofes am Fenster saß, dessen Vorhänge mich verbargen, hörte ich, wie Sie mich, ohne mich zu kennen, beurtheilten, wie Sie die Reichen der Eitelkeit, Tyrannei, Undankbarkeit und Habgier beschuldigten, während Sie sich von allen diesen Makeln freisprachen, im Falle daß Sie einst reich werden sollten. Der Zufall führte auch zu dem Glauben, daß Sie wirklich zu einem reichen Manne geworden wären, während ich den Wunsch hegte zu wissen, ob Ihre Grundsätze, auf die Sie so groß thaten, wirklich so fest in Ihnen wohnten als Sie vorgaben und Sie unter diesem Einflusse der Täuschung ließ."

„Es war also nur eine Täuschung!" sagte der zu Boden geschmetterte Bardanou, der noch immer nicht seine Augen von dem unglücklichen Lotterie-Billet wegnehmen konnte.

„Ja wohl," fügte der Baron mit Strenge hinzu, „aber was keine Täuschung ist, Herr Bardanou, ist Ihr Betragen, von dem Augenblicke an, daß Sie sich als Besitzer von dem Dominium Rovemberg wähnten. Nur von gestern an gerechnet, welcher von uns, sagen Sie mir, hat sich am hochmüthigsten gezeigt? Wer ist stolz und strenge gegen seine Untergebenen? Bin ich es oder Sie es, dessen Habgier, durch die Stellung der Madame de Randau, rege gemacht worden ist? Und von wem ist Nicette mit der größten Undankbarkeit behandelt worden?"

Der von seinem Hochmuth gebeugte Barbier schwieg still.

„Sie werden jetzt wahrscheinlich besser einsehen," fuhr der Baron fort, „daß wir nachsichtiger gegen andere und nicht so selbstvertrauend gegen sich sein sollten. Alle Menschen tragen den Keim derselben Schwächen in sich, welche die verschiedenen Lagen des Lebens auf verschiedene Weise entwickeln.

„Verzeihet den Reichen ihren Stolz, Strenge und blinde Selbstliebe, und sie werden Euch Eure Bitterkeit, Böswilligkeit und Neid, die Ihr gegen dieselben hegt, vergeben. Die Mittel, um die verschiedenen Klassen einander näher zu bringen und ihre Verhältnisse zu verbessern, bestehen nicht darin, daß sie sich schroff gegenüber stehen, sondern einander zu unterrichten und die bestehenden Irrthümer zu beleuchten und zu verbessern."

„Und um mir diese praktische Lexion zu geben, hat mich der Baron de Robach ein Glück fühlen lassen, welches nicht das meinige war!" sagte Bardanou mit Bitterkeit. Ich habe ihm als einen Gegenstand seiner Beobachtungen gedient, er wünschte ein lebendes Beispiel zu sehen, ohne an die Folgen dieses Experiments zu denken."

„Verzeiht mir, Herr Bardanou," erwiederte der Baron, „Madame de Randau, welche bei dieser Gelegenheit auch ihre Rolle gespielt hat, ist schon damit beschäftigt gewesen, den Schaden, den Ihr Euch dadurch möglicher Weise zugefügt haben würdet, zu ersetzen, der Beweis davon ist, daß sie Euch Nicette wieder zurückbringt." Die Adoptivtochter des Wirthes trat jetzt, von der Wittwe begleitet, in das Zimmer. Die Letztere hatte sie dadurch bald getröstet, daß der Bruch zwischen ihr und Bardanou nur eine Prüfung für sie gewesen sei, daß ihm Rovemberg nie angehört habe, und daß er sie jetzt mehr als je liebe. Nicette glaubte alles sehr

gern was man ihr gesagt, und der Barbier, beschämt wegen seines Betragens, empfing sie mit einer solchen Zärtlichkeit, daß ihr Thränen der Freude von den Wangen liefen. Während dieser Versöhnung sprach der Baron mit dem Herrn Töpfer, und bewog ihn seine Einwilligung zu der Heirath des Barbiers mit Nicette zu geben, welcher er eine Mitgift von sechstausend Floren schenkte.

Die beiden Liebenden reisten denselben Abend wieder zurück nach Ober-Hausberg, wo einen Monat später die Hochzeit gefeiert wurde. Diese Lexion war bei Bardanou von gutem Erfolge, obgleich er sich mitunter dennoch vergißt und in Schmähungen über die Reichen ausbricht, aber seine junge Frau darf ihn nur an die Unterredung mit dem Baron erinnern, oder den Namen Rovemberg nennen, da läßt er sogleich nach und fällt um so eifriger über die Perrücken und Bärte seiner Kunden her.

---

687. **Sitzungen der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau** am 5. Dezember 1853 und 9. Januar 1854.

Die Königliche Regierung zu Liegnitz fordert wiederholt Bericht über die Verwaltung des hiesigen Haupt-Flachs-Magazins unter Vorlegung der hierauf Bezug habenden Bücher.

Wir haben deshalb bei der betreffenden Behörde um fernere Nachsicht bitten müssen, da es den mit der Verwaltung der Anstalt speziell betrauten Vorstands-Mitgliedern bisher nicht möglich war, unsern deshalb an sie gestellten Aufforderungen zu entsprechen.

Der Königliche Ober-Post-Direktor Herr Steinberg zu Liegnitz zeigt uns auf unser, bei hiesigem Königlichen Post-Amt angebrachtes Gesuch an, daß die Brief-Annahme- und Ausgabe-Expedition — die gesetzlichen Sonn- und Festtage ausgenommen — hierorts auch von 1 bis 2 Uhr geöffnet bleiben solle, es dagegen unter den jetzigen Verhältnissen nicht thunlich sei, dies auch bei der Packet- und Geld-Annahme- und Ausgabe-Expedition eintreten zu lassen.

Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zeigt an, daß der Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Zoll-Verein und Belgien vom 1. September 1844 und der Additional-Konvention vom 18. Februar 1852 zu Ende des Jahres 1853 aufhöre, und ein anderweitiges Abkommen mit Belgien bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen sei.

Derselbe sendet ein Exemplar der britischen Zoll-Tarifs-Akte vom 20. August 1853, so wie eine Mittheilung wegen Zurücknahme der zu der New-Yorker Industrie-Ausstellung eingesandten Artikel und der dabei zu beobachtenden Formen.

Beide Schriftstücke, so wie die 5te bis 13te Lieferung zweiten Bandes des Handels-Archivs, liegen zur Benutzung bei unserm Vorstande aus.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zeigt ferner an, daß sich unter Betheiligung von Mitgliedern des Handels und Gewerbstandes aus sämmtlichen Provinzen der Monarchie ein Central-Komité zu dem Zweck gebildet hat, dem um die vaterländische Gewerbthätigkeit hoch verdienten Wirklichen Geheimen-Rath Beuth durch Errichtung eines öffentlichen Denkmales in Berlin ein dauerndes Merkmal der ehrenden Anerkennung zu widmen. Gleichzeitig werden wir aufgefordert, in geeigneter Weise in den von uns vertretenen Kreisen dies Unternehmen zu fördern. Unser Beschluß geht dahin, eine allgemeine Aufforderung, wie bereits am 9. Januar geschehen, in diesen Blättern zu erlassen, außerdem aber bei einzelnen Fabrikbesitzern und Kaufleuten noch Subscriptions-Listen zu beregtem Zweck zirkuliren zu lassen.

Nach dem Geschäfts-Regulativ haben wir im Januar die Anträge wegen der Neu-Wahlen der alljährlich aus der Handels-Kammer ausscheidenden Mitglieder zu machen.

Es scheiden mit dem 31. März 1854 aus die wirklichen Mitglieder: G. Scholtz und der, an die Stelle des von hier nach Berlin gezogenen Herrn Weigert, einberufene Stellvertreter, Herr Richter aus Warmbrunn, so wie der Stellvertreter Herr Franke aus Steinseiffen.

An die Stelle des Herrn Richter wurde inzwischen von dem Königlichen Herrn Landrath Herr Kaufmann Enge aus Warmbrunn als Stellvertreter einberufen, und haben wir demnach bei der Königlichen Regierung zu Liegnitz die Wahl zweier Mitglieder und eines Stellvertreters zum Eintritt für den 1. April in unser Kollegium nachgesucht.

Der Vortrag der wenigen auf unser Gesuch zur Benutzung bei der vorgeschriebenen Berichterstattung an Se. Excellenz den Herrn Handels-Minister eingegangenen Berichte wurde für eine weitere Konferenz vorbehalten.

Wir können hierbei nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß uns diese Berichte oft in so dürftiger dem Zweck kaum entsprechender Weise zugestellt werden.

Hirschberg, den 6. Februar 1854.

Die Handelskammer
für die Kreise Hirschberg und Schönau.

In der gegenwärtigen Zeit, in der die meisten Lebensbedürfnisse bis zu einem unverhältnißmäßig hohen Preise gestiegen sind, hat sich mit dem Anfang dieses Jahres unser Herr Kämmerer Westhof die höchst humane Aufgabe gestellt: den Hilfsbedürftigen eine billige und nahrhafte Kost zu gewähren. Durch die Realisirung dieses ehrenvollen Unternehmens ist das Resultat bereits ein so günstiges geworden, daß täglich 100 Portionen, (die Portion zu 10 Pfennige das preuß. Quart berechnet), vertheilt werden können. Referent hegt das feste Vertrauen zu den wohlthätig gesinnten Bewohnern unserer Stadt, daß sich dieses segensreiche Unternehmen in seinem guten Erfolge unberechenbar steigern wird, wenn Viele derselben sich berufen fühlen, diese Anstalt des Mittags in Augenschein zu nehmen und dann vorzugsweise allen Hilfsbedürftigen zur Benutzung angelegentlichst empfehlen. Diese Nahrung ist nicht allein wohlfeil und gesund, sondern sie gewährt auch den einzelnen Armen und bedrängten ganzen Familien hauptsächlich die Vortheile, daß sie die Zeit zur Bereitung der Speisen, die Brennmaterialien ersparen und vorzugsweise für die Hälfte des zu verwendenden Geldes eine viel kräftigere Nahrung erlangen, als es ihnen im gewöhnlichen Leben möglich ist. Eine solche wohlfeile und gesunde Beköstigung für die Armen ganzer Städte und Ort-

---

(Nebst Beilage.)

schaften läßt sich bei entsprechender Armenpflege überall in das Leben rufen und auf die mannigfachste Weise verändern. Diese Art der Nahrung ist nicht neu, denn sie wurde bereits in dem verflossenen Jahrhundert von dem Grafen v. Rumford in Vorschlag und Anwendung gebracht und hat seit jener Zeit in ganz Deutschland die verschiedenste Abwechselung in der Zubereitung dieser Kost erlebt. Dieselbe hat sich bereits in so hohem Grade bewährt, daß sie fortdauernd in unzähligen Anstalten in Anwendung gezogen wird. Es würde mich zu weit führen, wollte ich des Segens erwähnen, den eine geregelte und gute Armen-Pflege überhaupt herbeiführt und deshalb wünsche ich dem Begründer der hiesigen Anstalt aus der Fülle meines Herzens, daß alle seine Unternehmungen in dieser und jeder andern Beziehung stets durch gleichgesinnte Unterstützung von dem besten Erfolge begleitet sein mögen. Hirschberg, den 8. Februar 1854.

Dr. Tscherner.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 27. Januar 1854.

1. Der Tischlergesell Carl Bleschke aus Striegau, welcher geständlich auf der Herberge hierselbst ein paar Beinkleider gestohlen, wurde durch den Gerichtshof zu 6 Wochen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

2. Gegen den Brauergesellen Joh. Heinrich Rucker aus Warmbrunn, welcher schon mehrfach bestraft worden, erkannte der Gerichtshof auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft, wegen Zuwiderhandeln gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen und zwar im ersten Rückfalle, eine 14tägige Gefängnißstrafe und die Kostentragung.

3. Vor die Schranken wurden gerufen:
   a. der 9jährige Knabe Albert Köhler und
   b. der 11jähr. Knabe Reinhold Waiwald,

Beide aus Warmbrunn, welche geständlich ein Pfostenbrett gemeinschaftlich von einem Bauplatze entwandt aber wieder hingetragen. Nach erlangter Ueberzeugung, daß Beide mit Unterscheidungs-Vermögen gehandelt, wurde Jeder auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft zu 24stündiger Gefängnißstrafe und Kostentragung verurtheilt.

4. Der Inw. und Landwehrmann August Ende aus Steinseiffen, welcher wegen Diebstahls schon bestraft, hat in der Absicht rechtswidriger Zueignung ein Brett entwandt, was er bestritt, aber durch Zeugen überführt wurde. Der Kgl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 4 Monat Gefängniß Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu zwei Monat Gefängniß, sonst nach dem Antrage und der Kostentragung.

5. Vor die Schranken traten die Bauergutspächter August Reich und Gottlieb Häring, der Häusler Ehrenfried Exner und der Bauersohn Benj. Tschentscher, sämmtliche aus Hermsdorf u/K., welche bei Gelegenheit einer Schlittenfahrt den Wegegeld-Erheber zu Herischdorf beschimpft und thätlich beleidigt. Die Angeklagten stellten das Factum in Abrede; durch Zeugen wurde festgestellt, daß sich die ersten Beiden des Vergehens schuldig gemacht und der Gerichtshof verurtheilte Jeden derselben zu 4 Wochen Gefängniß, den Reich, welcher der wörtlichen Beschimpfung überführt worden, aber noch zu einer Geldbuße von 10 rtl. event. 4 Tage Gefängniß; die Beiden, Exner und Tschentscher, wurden von der Anklage freigesprochen.

6. Wegen Zuwiderhandelns gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen erkannte der Gerichtshof wider den Inwohner und Landwehrmann Gottfried Diettrich aus Seiffershau eine einwöchentliche Gefängnißstrafe, unter Auferlegung der Kosten.

7. Der wegen Landstreicherei schon 4 Mal bestrafte Kürschnergesell Philipp Czursiebel aus Falkenberg wurde, wegen gleichen Vergehens im 4. Rückfalle und wegen Abweichens von der ihm vorgeschriebenen Reiseroute, zu 3½ Monat Gefängniß und nachheriger Unterbringung in einer Besserungs-Anstalt verurtheilt.

8. Der Tagelöhner Carl Köhler aus Vogtsdorf, wegen Bettelns schon bestraft, wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und wider ihn die nachherige Unterbringung in einer Besserungs-Anstalt erkannt.

9. Vor die Schranken traten:
   a. der Kutscher Wilhelm Lehmgrübner,
   b. dessen Brotherr, der Fuhrenunternehmer Worbs und
   c. der Victualienhändler Friedrich Wilhelm Kolbitz,

sämmtlich aus Herischdorf, welche wegen einer Zoll-Contravention, durch Einbringung unversteuerter Butter aus dem Grenzbezirk, angeklagt sind. Die Ersteren hatten den Rechtsanwalt Müller, der Letztere aber den Rechtsanwalt Aichenborn zur Seite. Der 2c. Lehmgrübner hat die Butter, im Betrage von 2 Centner 10 Pfund, nach hiesiger Stadt gefahren, der 2c. Kolbitz aber war der Versender derselben. Am hiesigen Thorschlage hat das Gewicht mit dem produzirten Versendungszettel nicht gestimmt. Nach Erörterung des Sachverhältnisses verurtheilte der Gerichtshof den 2c. Lehmgrübner, weil er sich als Wagenführer um die Richtigkeit des Zettels zu kümmern unterlassen, unter Freisprechung von einer Zoll-Defraudation, zu einer Ordnungsstrafe von 2 rtl. und den Worbs zu deren Tragung in subsid., den 2c. Kolbitz aber, weil er den Nachweis der steuerfreien Abstimmung seiner gebuchten Butterbestände nicht geführt, zu einer Geldstrafe von 53 rtl. 24 sgr., substituirte derselben im Falle des Unvermögens eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe und außerdem zur Erlegung von 30 rtl. an Stelle der nicht mehr vorhandenen, als Confiscat erklärten Butter. Die Kostentragung wurde dem 2c. Kolbitz zur Last gelegt.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

659. Gestern Abend 11¾ Uhr wurde meine geliebte Frau, Auguste geb. Unger, von einem Knaben leicht und glücklich entbunden. Hirschberg, den 9. Februar 1854.

Moritz E. Cohn jun.

652. Todes-Anzeige.

Am 2. Februar c. war es des Höchsten heiliger Wille unsre theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kretschambesitzer Johanne Juliane Mischer geb. Brauner zu Schildau, von uns zu nehmen. Sie starb in dem ehrenvollen Alter von 68 Jahren und 10 Monaten zu Lomnitz mit einem christlich frommen Vertrauen auf Gott, welches sie ihr ganzes Leben hindurch bewahrte und in mancherlei Schicksalen und Gefahren stärkte. Möge auch uns die Hinterlassenen dieses Vertrauen stets beleben, so sind wir der Hoffnung gewiß uns einst vor dem Throne Gottes wieder zu finden.

Nun ruhe wohl den Schlaf in kühler Kammer,
Mit Deinem Gatten und dem Sohn vereint,
Verschläfest nun des Lebens Freud' und Kummer,
Bis Dir die Auferstehungssonne scheint.
Dann spricht der Herr von seinem Richterthrone
Dir zu die Ueberwindungs-Siegerkrone.

Lomnitz und Cammerswaldau.

Die Hinterbliebenen.

Todesfall-Anzeige.

654. Mittwoch den 8. d. Mts., Abends ¾7 Uhr, entschlief sanft unsre gute liebe Ida, in dem Alter von 9 Monaten 7 Tagen, an Brustkrämpfen. Dieses zeigen wir unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Gotschdorf, den 9. Februar 1854.

Der Fleischermeister August Rücker und Frau.

---

660. **Nachruf am Grabe**
des am 10. Februar 1853 verstorbenen theuern
Gatten, Sohnes und Bruders

Karl Kühn,

in dem Alter von 34 Jahren 4 Monaten.

Schon ist's ein Jahr, daß Du von uns geschieden,
Wie manche Thräne floß Dir seufzend nach, —
Du schwebest nun in stetem Himmelsfrieden,
Dich drückt nicht mehr der Erde Ungemach.

Nur bis zur Hälfte brachtest Du dies Leben,
Es war voll Fleiß und angestrengter Thätigkeit,
Rastlos war Dein ganz Bestreben
Nach Liebe, Eintracht und Zufriedenheit.

Gott lohnt nun Deiner unverfälschten Treue!
Dein Kind, das Du so zärtlich liebt'st, schickt er voran,
Dich zu empfangen in der Engel Reihe;
Auch uns bricht einst der frohe Morgen an
Wo wir uns wiederseh'n — die wir zwar jetzt betrübt,
Und dich, als Gatte, Kind und Bruder, stets geliebt.

Hirschberg. Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 12. bis 18. Februar 1854).

Am Sonnt. Septuages. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 5. Februar. Karl Ernst Fischer, Inw. u. Weber in Straupitz, mit Johanne Friederike Keßler.

Friedersdorf. Den 17. Jan. Wittwer Karl Wehner, Bürger u. Buntwebermstr. in Greiffenberg, mit Igfr. Henriette Schörs aus Neuwarnsdorf. — Den 30. Iggs. Ernst Weise aus Nieder-Langenöls, mit Igfr. Christiane Roth.

Volkersdorf. Den 7. Febr. Friedrich August Scheler, Freigärtner u. Maurer in Neu-Scheibe, mit Johanne Sophie Grabs.

Goldberg. Den 22. Jan. Der Zimmerges. August Ulte, mit Igfr. Henriette Beer. — Der Schuhmacherges. Gottlieb Schulz, mit Frau Juliane Jüttner. — Der Schneider Wilhelm Englich aus Ober-Nieder-Leisersdorf, mit Johanne Juliane Kuhnt aus Willenberg. — Der Inw. Heinrich Glauer, mit Igfr. Ernestine Karoline Gutschke. — Den 30. Der Inw. Gottfried Herrmann, mit Igfr. Johanne Christiane Jäsch aus Wilhelmsdorf. — Der Schneider Friedrich Birnbaum, mit Igfr. Louise Mösler.

Bolkenhain. Den 25. Jan. Johann Karl Ehrenfried Klose, mit Christiane Dorothea Kuttig. — Den 31. Christian Ehrenfried Brädel zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Friederike Neumann. — Den 1. Febr. Der Pachtmüller Johann Karl Müller zu Hohenhelmsdorf, mit Auguste Pauline Christiane Küster. — Den 2. Der Drechsler Friedrich Wilhelm Gohl, mit der verwittw. Frau Drechslermstr. Johanne Louise Steinbrück, geb. Drescher.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Jan. Frau Thorkontrolleur Bergmann, e. T., Bertha Theresia Hortensia. — Den 10. Frau Kaufmann Friebe, e. S., Karl Robert Max.

Kunnersdorf. Den 6. Jan. Frau Spinnlehrer Frommelt, e. S., Friedrich August. — Den 25. Die Ehefrau des Häusler u. Zimmerges. Wander, e. S., Wilhelm Heinrich. — Frau Inw. Seifert, e. S., Friedrich Wilhelm.

Straupitz. Den 21. Jan. Frau Inw. Menz, e. S., Ernst Heinrich. — Den 24. Frau Bauergutsbes. Kreps, e. T., Anna Rosina. — Den 28. Frau Häusler Dittmann, e. S., Karl Friedrich.

Schmiedeberg. Den 1. Febr. Frau Gastwirth Scholz, e. S. — Den 4. Frau Tischler Kallinich, e. T.

Greiffenberg. Den 26. Jan. Frau Bergwerks-Repräsent. von Dobschütz, e. T. — Frau Tuchmachermstr. Beckert, e. T.

Friedersdorf. Den 2. Jan. Frau Inw. Klemt zu Vogelsdorf, e. S. — Den 6. Frau Großgärtner Scholz, e. T. — Den 18. Frau Häusler u. Weber Ellger zu Neuschweinitz, e. S. — Den 24. Frau Bauergutsbes. Klemt, e. S.

Neukirch. Den 12. Jan. Frau Bauergutsbes. Röhricht, geb. Rudolph, e. T., Marie Louise Gottholdine.

Bolkenhain. Den 23. Jan. Frau Freistellbes. Renner zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 27. Frau Freistellbes. Rier zu Nieder-Würgsdorf, e. S., Karl Heinrich, welcher den 29. starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. Februar. Julius Hermann, Sohn des Maurer Walter, 7 M. 13 T.

Grunau. Den 3. Februar. Maria Magdalena geb. Fischer, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Stumpe, 51 J. 9 M.

Straupitz. Den 1. Febr. August, Sohn des Inw. Stumpe, 2 M. 9 T.

Schmiedeberg. Den 30. Jan. Emil August, Sohn des Stricker Friese, 7 J. 3 M. 27 T.

Greiffenberg. Den 2. Febr. Igfr. Charlotte Ohmann, 28 J. — Karl Gottfried Neuwel, Nadlermstr., 39 J.

Friedersdorf. Den 2. Jan. Wittwe Marie Rosine Wecker, geb. Frommelt, 68 J. 9 M. 14 T.

Neukirch. Den 29. Dezbr. Der Huffschmiedmstr. Johann Gottlieb Christoph, 69 J. — Den 14. Jan. Frau Bauergutsbes. Marie Elisabeth Höher, geb. Wiener, 52 J. 9 M. — Den 19. Der Wundarzt Hr. Johann Gottfried Nirdorf, 73 J. 9 M. — Frau Freigärtner Johanna Rosina Klose, geb. Schnabel, 28 J. — Den 25. Marie Elisabeth Scholz, geb. Schöps, 74 J. 3 M.

Rosenau. Den 13. Jan. Wittwe Marie Elisabeth Blümel, geb. Keil, 60 J. 5 M.

Volkersdorf. Den 1. Febr. Igfr. Johanne Friederike, einz. Tochter des Freigärtner Beffert, 27 J. 5 M.

Goldberg. Den 27. Jan. Johanne Eleonore separ. Frenzel, geb. Werner, 61 J. 2 M. 11 T. — August Hermann, Sohn des Handelsmann Schäler in Wolfsdorf, 2 M. 10 T. — Den 30. Gottl. Hüner, Seilermeister, 51 J. 2 M.

Bolkenhain. Den 25. Jan. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. Schenke zu Wiesau, 1 J. 7 M. 26 T. — Den 26. Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Schremmer zu Ober-Würgsdorf, 1 J. 8 M. 23 T. — Den 28. Juliane geb. Reinsch, Ehefrau des Pachtschmiedemstr. Jäckel zu Schönthälchen, 43 J. — D. 1. Fbr. Karl Ehrenfried Traugott, Sohn des Häusler Naupach zu Nieder-Würgsdorf, 1 J. 3 M. — Den 2. Die unverehel. Inw. Johanne Marie Naupach, 71 J. — Marie Ernestine, Tochter des herrschaftl. Kutscher Rolke zu Klein-Waltersdorf, 1 J. 7 M. 21 T.

Hohes Alter.

Neukirch. Den 21. Dezbr. Johann Gottfried Lienig, gewes. Bauergutsbes., zuletzt Auszügler, 83 J. 6 M.

Herrmannswaldau. Den 2. Jan. Der Auszügler Johann Gottlob Stiegler, 82 J.

Literarische Anzeigen.

613. Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr, als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

GALANTHOMME,

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. — Herausgegeben vom Professor S....t.

(Vierte verbesserte Auflage.) **Preis 25 Sgr.**

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

In Hirschberg bei Nesener und bei **Waldow** — in Schweidnitz bei Heege — und in Bunzlau in der Appunschen Buchhandlung zu haben.

Die beste und speziellste Uebersichtskarte des russisch-türkischen

Kriegs-Schauplatzes in Europa und Asien

im größten Landkartenformat à 10 Sgr., desgl. von Europa, Deutschland à 10 Sgr., sowie Karten über alle Länder, sind stets vorräthig bei Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Montag den 13. Februar, Nachmittag 2 Uhr,

615. **Sitzung der Handelskammer.**

662. Verein zur Beförderung der Musik.

4tes Abonnement-Concert

Freitag, den 17. Februar c., Abends 7 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau. Einlaß 6 Uhr.

Probe: nicht Mittwoch, sondern Donnerstag d. 16. Febr., Nachm. 5 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

615. Freiwilliger Verkauf.

Die den Bauergutsbesitzer Fiedlerschen Erben von Röversdorf gehörigen Ackerstücke No. 88 und 171 daselbst, abgeschätzt auf 300 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im II. Bureau einzusehenden Taxe, soll am 24. März c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 25. Januar 1854.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

633. Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung ist die Einziehung des Rauchfang-Kehrgeldes zur Kämmereikasse vom 1. Januar d. J. ab aufgehoben und an den Schornsteinfegermeister Herrn Eichler übertragen worden.

Die zu zahlenden Lohnsätze, so wie die sonstigen Bedingungen des dieserhalb abgeschlossenen Contrakts werden den Hausbesitzern durch Circulair bekannt gemacht werden. Ein Exemplar der hierauf bezüglichen Bekanntmachung hat der Herr Eichler bei Einziehung des Kehrgeldes den Hauseigenthümern zur Einsicht jederzeit vorzulegen.

Hirschberg, den 7. Februar 1854.

Der Magistrat.

636. Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau der hiesigen evangelischen Kirche soll im Wege der Submission verdungen werden.

Qualificirte Bauunternehmer, welche sich bei dieser Submission betheiligen wollen, können bis zum 4. künftigen Monats die Zeichnungen und Bedingungen, welche der Ausführung zu Grunde gelegt werden, bei unserm Kirchenvorsteher Herrn Lederfabrikant Jäckel hierselbst einsehen und die betreffenden Auszüge aus den Kostenanschlägen Behufs Anfertigung ihrer Offerten erhalten.

Desgleichen können auch Kalklieferanten die betreffenden Auszüge aus den Kostenanschlägen in Empfang nehmen, um diejenigen Preise anzugeben, für welchen sie den erforderlichen Kalk einschließlich Fuhr- und Löscherlohn bis zur Baustelle liefern wollen.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Offerten ist Montag den 6. März d. J., Nachmittag 2 Uhr.

Bolkenhain den 6. Februar 1854.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

631. Benachrichtigung

für das reisende Publikum: daß der letzte Eisgang auf dem Bober die große Fahrbrücke über denselben — bei der Kirche — in Rudelstadt zerstört hat, und demnach diese Brücke jetzt nicht befahren werden kann; bis zur Wiederherstellung derselben und in so lange der Bober selbst hier nicht zu passiren ist, muß daher alles Fuhrwerk die Tour nach der Fahrbrücke bei der Niedermühle über den Bober nehmen.

Rudelstadt, den 6. Februar 1854.

Die Ortsbehörde.

Auktionen.

676. Dienstag den 14. Februar c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse vier Stück verschiedene Bukskin, zu 12, 11½, 11½ und 3¼ Elle, gut gehaltene Herren- und Frauenkleider, darunter ein fast neues braun seidenes Kleid, Wäsche, eine messingne Schiebelampe, ein Waffeleisen, einen Tisch, einen Glasschrank, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 9. Februar 1854.

Steckel, Auktions-Kommissar.

610. **Ochsen-Auction.**

Donnerstag den 16. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werden in der Zuckerfabrik zu Gräben b. Striegau

24 Stück gut gangbare und theilweis schlachtbare Zug-Ochsen

meistbietend verkauft.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

*

639. **Auction.**

Zufolge hohen Auftrages eines Königl. Hochwohll. Kreis-Gerichts wird der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bauerauszügler Ehrenfried Lange, welcher aus 1 Kuh, Betten, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth besteht,
Montag den 20. Februar c., Nachmittag 1 Uhr,
im hiesigen Gerichtskretscham ortsgerichtlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
Lomnitz den 9. Februar 1854.
Das Ortsgericht.
Seiffert, Gerichts-Schulz.

658. In Folge höhern Auftrages werden Mittwoch den 15. Februar, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Nutzkuh, eine zweigehäusige Taschenuhr, ein Schlitten und eine Radwer vor der Niederschenke zu Voigtsdorf gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.
Voigtsdorf, den 8. Februar 1854.
Die Ortsgerichte.

686. **Auction.**

Mittwoch den 15. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, werden im Gasthofe „zum goldnen Löwen" Möbels, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, neue eiserne Töpfe und eine Ziege gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Schönau, den 7. Febr. 1854. C. Müller, Aukt.-Commiss.

Brauerei-Verpachtung zu Hohlstein.

629. Die hierselbst belegene Brauerei nebst Schankwirthschaft soll vom 1. Juli d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre im Meistgebot verpachtet werden, wozu ein Termin
zum 23. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Wirthschafts-Amts-Canzlei angesetzt wird, und werden zu demselben pachtlustige und tüchtige Brauermeister hiermit eingeladen. Die diesfälligen Bedingungen sind vom 12. d. Mts. ab beim hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.
Hohlstein bei Löwenberg den 6. Februar 1854.
Das Wirthschafts-Amt. Scheuermann.

608. Die Schmiede zu Grunau No. 79 bei Hirschberg ist zu verpachten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Strohhüte
werden aufs billigste gewaschen und modernisirt bei
A. Ruffert.
Lichte Burggasse.

625. **Einrahmungen der Bilder**
besorgt schnell und billig, bei einer bedeutenden Auswahl der verschiedensten Goldleisten
C. G. Puder.

651. **In der Damenputz- und Posamentierwaaren-Handlung von F. C. Sieber in Hirschberg werden zu den billigsten Preisen Strohhüte zum Waschen und Modernisiren angenommen.**

613. **Meßanzeige.**

Die diesjährige hiesige Reminiscere-Messe nimmt Montag den 6. März ihren Anfang und Tags darauf werden die Buden gebaut.
Wir setzen das geehrte meßbesuchende Publikum mit dem Bemerken hiervon in Kenntniß, den Versand von Meßgütern nach hier so zeitig wie möglich zu veranlassen, da kurz vor Beginn der Messe der Andrang derselben in der Regel sehr groß ist, zumal nach einer neuern Verordnung während der Sonntage die Eisenbahn-Güter-Expedition geschlossen, so daß Verzögerungen in der Ablieferung leicht entstehen können. Bei unsern großen und in jeder Beziehung bequem gelegenen Räumlichkeiten, sind wir im Stande jedes Waarenquantum aufzunehmen und auf Verlangen sofort abzuliefern. Ebenso sind alle Güter, welche an unsere Adresse gelangen, gleichviel wenn sie hier eintreffen und wieder abgenommen werden, während des Lagerns gegen Feuersgefahr versichert.
Frankfurt a. d. O., im Februar 1854.
Herrmann & Comp.

680. Ich sehe mich veranlaßt, das Gerücht: daß ich nach Schweidnitz versetzt worden sei, hiermit für ein irriges zu erklären. Die dort kürzlich vacant gewordene Stelle wird nicht wieder besetzt. Hirschberg.
Aschenborn, Königl. Rechts-Anwalt und Notar.

Bleichwaaren-Besorgung.

661. Endes Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Besorgung auf die **besten Natur-Rasenbleichen im Gebirge.**
In Schönau Herr Kfm. Friedrich Menzel.
„ Goldberg „ „ Julius Krügel.
„ Haynau Frau „ Sophie Warmuth.
„ Löwenberg Herr „ Wilhelm Hanke.
„ Jauer „ „ H. W. Schubert.
(Anstatt des Herrn Kaufmann C. G. Scholz, welcher wegen Kränklichkeit sein Geschäft niedergelegt.)

649. Der Schuhmacher Friedrich Gräfling wird hiermit aufgefordert seinen Aufenthalt anzugeben, widrigenfalls seine Sachen sofort verkauft werden.

646. Laut schiedsamtlichen Vergleichs vom 12. Januar c. erkläre ich den Garnsammler Hain zu Falkenhayn als einen ehrlichen Mann. Putzker.

609. **Masken-Anzeige.**

Hiermit empfehle ich eine große Auswahl eleganter, sowie geringere Masken-Anzüge für Herren und Damen zum Verleihen zu soliden Preisen und bitte um gütige Beachtung.

M. Besecke, Schneider-Meister.
Hirschberg, innere Schildauerstraße.

685. **Masken-Anzeige.**
Einem geehrten Publikum erlaube mir alle Arten Herren- und Damen-Maskenanzüge zur geneigten Auswahl zu empfehlen Meißner, wohnh. beim Konditor Müller.

631. Wegen schon öfters vorgekommenen Irrungen finde ich mich veranlaßt zu erklären, daß der in der öffentlichen Gerichtssitzung vom 20. Jan. verhandelte Fall Nr. 1 im Boten aus dem Riesengebirge Nr. 11 meine Person nicht betrifft. Gunnersdorf, den 9. Febr. 1854.
Carl August Siegert, Bleichbesitzer.

566. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Heute ab, alle Gattungen roh Leinen, Tischzeug, Garne rc. billigst auf eine Gebirgsrasen-Bleiche übernehme.
R. Seidel, Färbermeister.
Bolkenhain den 5. Februar 1854.

622. Sonnabend den 11. d. Mts. werde ich in Waldenburg eintreffen, und mich daselbst in Berufsgeschäften bis zum 18. d. im schwarzen Roß aufhalten und bin zu sprechen des Morgens von 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.
Neubaur, prakt. Zahnarzt.

611. **Etablissement.**
Unterzeichnete machen hiermit hier und der Umgegend für Stadt und Land die ergebene Anzeige: daß wir den sogenannten Kleppelsdorfer Sand-Steinbruch pachtweise übernommen haben. Besonders die Herren Maurer-Meister und Bauherren machen wir darauf aufmerksam: daß alle Sorten Steinmetzwaaren wie Bauarbeiten bei uns aufs billigste verfertigt werden, und empfehlen uns unter der Versicherung reeller Bedienung zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.
Nieder-Langenau und Gießhübel im Februar 1854.
Ernst Mohaupt Ernst Rudolph.

626. **Ehren-Erklärung.**
Die von mir dem Häuslersohn Ernst Keßler zugefügte öffentliche Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleich hiermit zurück und erkläre denselben für einen ehrlichen Mann. Bauer Hilger in Flachenseiffen.

Herrn Oekonom Seidel, z. Z. in Hermsdorf u. K.
Haben Sie mein Schreiben vom 14. Januar als Antwort auf Ihre werthe Zuschrift vom 5. v. M. empfangen? — Noch befinde ich mich ohne Nachricht darüber. 630.
L..., den 4. Februar 1854. C. S.

Verkaufs-Anzeigen.

647. Ein Gasthof, vortheilhaft an der Chaussee gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen das Nähere durch den
Commissionair Illing in Friedeberg a. Q.

648. **Oeffentlicher Verkauf.**
Mit Zustimmung der Schützengilde soll das hiesige Schießhaus sub No. 207 mit Zubehör, d. h. mit sämmtlichen dazu gehörigen Inventarienstücken, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und ist hierzu ein Termin
den 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Schießhause angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Schützen-Gesellschaft vorbehalten bleibt, und Käufer am Tage des Kaufs 300 Rthlr. baar oder in Staats-Papieren als Angeld zu erlegen hat.
Die Verkaufsbedingungen können vom 15. d. Mts. ab bei dem Schützen-Aeltesten Hrn. Scholz eingesehen werden.
Friedeberg a. Q., den 8. Februar 1854.
Die Schützen-Deputation.

644. **Schmiede-Verkauf.**
In einem 3 Meilen von Schweidnitz entfernten großen Gebirgsdorfe ist ein massiv gebautes gut gelegenes Wohnhaus mit Schmiede zu zwei Feuern und dem vollständigen Handwerkszeuge durch den Commissionair Führig in Schweidnitz baldigst zu verkaufen, weshalb sich Kauflustige an ihn wenden wollen.

610. Zu verkaufen ist ein Haus mit 3 Stuben, 2 Kellern, Stall, Scheune, Garten, 10 Morgen Acker und 4 Morgen Wiese, zinsfrei und an einem gelegenen Orte. Anzahlung ein Drittel des Kaufgeldes und kann bald übernommen werden. Auch können noch 8 Morgen Wiese dazu verkauft werden. Auskunft ertheilt
C. E. Hoffmann in Bolkenhain.

679. Ein massives Haus, mit Ziegeln gedeckt, zwei Stuben, mit circa 1⅓ Scheffel Acker und etwas Strauchbusch ist für 200 rtl. zu verkaufen. Die Lage ist sehr gut, in der Mitte eines großen Dorfes bei Hirschberg.
Commissionair G. Meyer.

667. **Ackerstell-Verkauf.**
Die zu Hohenliebenthal mir gehörende Besitzung, mit ohngefähr 12 Schfl Garten, Acker und Wiesen, bester Beschaffenheit, bin ich Willens sofort unter sehr soliden Zahlungsbedingnissen zu verkaufen.
Die Uebernahme kann täglich erfolgen, und sagt noch Näheres darüber der Eigenthümer
Schönau im Februar 1854.
Ernst Käse, Kaufmann.

635. Für gewandte Restaurateure, Coffetiers ist eine gelegene Besitzung, sich vorzüglich eignend zur Restauration, nahe einer großen Stadt der Märkischen Bahn gelegen, zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen giebt die Exped. des Boten Nachweis.

618. **Haus-Verkauf.**
Das am hiesigen Oberringe, sub No. 48 belegene Eckhaus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, und worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Conditorei- und Spezerei-Waaren-Geschäft betrieben worden, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich bis zum 1. April bei dem Tabackfabrikant H. Schmidt hierselbst in mündlichen oder portofreien Anfragen melden und ihre Gebote abgeben, woselbst auch die Taxe und Kaufbedingungen einzusehen sind.
Löwenberg im Februar 1854.

642. **Freiwilliger Verkauf.**
Das Haus No. 118 am Ringe in Haynau, welches sich sowohl zur Bäckerei und Conditorei, als auch zu einem Laden ec. eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Haynauer Stadt-Blattes.

665. Folgendes ist zu verkaufen:
1) ein Haus am Ringe in einer der belebtesten Gebirgsstädte Schlesiens gelegen; in demselben ist seit einer Reihe von Jahren ein Specerei- und Taback-Geschäft mit bedeutendem guten Erfolge betrieben worden, ferner sind mehrere heizbare Stuben, so wie Keller und Küchen darin;
2) ein gutes Billard mit Queen und Bällen, gut gehalten, ersteres von Mahagoni-Holz, billig; und
3) ein ganz guter Kirschbaum-Holz-Flügel, 6¼ Oktav, so wie mehrere solche Instrumente für immer bei mir zu bekommen sind.
(3tes Geschäft ist mein, obiges durch Bestellung.)
Alexander Kernert, Flügel- u. Klavierstimmer, zur Zeit in Pombsen bei Jauer.

634. Eine gut eingerichtete **Brauerei** mit Inventarium und Mobiliar, sowie gegen 2 Morgen Garten, in einer belebten Gegend, ½ Meile von der Stadt gelegen, steht zum Verkauf, und ist gleich zu übernehmen. Auf portofreie Anfragen giebt die Exped. d. Boten Nachweisung.

618. Meinen, vis-à-vis dem Schwurgerichts-Gebäude in hiesiger Stadt und dem zu erbauenden Reichenbacher Bahnhofe nahe und vortheilhaft belegenen, stark besuchten

Gasthof,

worin, nächst vielen Räumlichkeiten, auch zu 50 bis 60 Pferden Stallung sich befinden, beabsichtige ich mit allem Inventarium kränklichkeitshalber zu verkaufen.
Jäschke, im grünen Adler zu Schweidnitz.

678. Eine **Freigärtnerstelle** mit neuen Gebäuden und circa 30 Scheffel Acker und Wiesen ist für 1250 rtl. bei 4 bis 500 rtl. Anzahlung zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

672. **Aechten Sago** empfiehlt zu geneigter Abnahme, billigst Julius Liebig.

655. **Ball-Handschuhe**
in verschiedenen modernen Farben, in Glacé- und Waschleder, selbst gefertigt, von 10 sgr. das Paar an, sind stets vorräthig, sowie von bester Qualität Portemonnaies, modernste Geld- und Victoria-Taschen billigst zu haben bei
L. Gutmann, franz. Handschuhmacher.
Hirschberg, Langgasse Nr. 146.

623. **Kronenleuchter,**
für Kirchen ausschließlich passend, in jeder Dimension, zum Preise von 30 bis 150 rtl., in gegossener und vergoldeter Bronçe, reich mit prismatisch geschliffenen Glasgarnituren verziert, empfiehlt in größter Auswahl **fertig zum Aufhängen,** unter Versicherung der reellsten Bedienung **C. G. Puder.**

Mehr als 20 belobigende Zeugnisse der betreffenden geistlichen Behörden, wohin bereits Lieferungen erfolgten, können auf Verlangen mit Zeichnungen, ohne Kosten zu verursachen, eingesandt werden. Alte Kronenleuchter werden billig restaurirt und verschönert. Der Obige.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für

Hirschberg das alleinige Depot bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain** bei C. Schubert, **Frankenstein:** E. Tschörner, **Freistadt:** M. Sauermann, **Greiffenberg:** W. M. Trautmann, **Habelschwerdt:** Franz Jonas, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Carl Hayn, **Lauban:** C. G. Burghardt, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Münsterberg:** H. Radesey, **Nimptsch:** Eduard Schicke, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Schmiedeberg:** W. Riedel, **Schönau:** Fr. Menzel, **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg, **Sprottau:** T. G. Rümpler, **Striegau:** Rob. Krause, **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn:** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

621. **Spiegel**
in den einfachsten und prächtigsten Baroque-Rahmen, in jeder Größe, empfiehlt in bedeutender Auswahl zu Ausstattungen **C. G. Puder.**

632. Wir empfehlen unser

Commissions-, Speditions- und Producten-Geschäft.

Härtter & Waldmann, in Freyburg in Schlesien.

---

527. **Abgelagertes Leinöl** kauft und nimmt Offerten entgegen

Moritz Lucas. Chemisch-techn. Fabrik in Cunnersdorf bei Hirschberg.

---

575. Ein noch brauchbarer kupferner Dampfkessel mit Siederöhren nebst 2 kupfernen Brühkesseln steht zum Verkauf in der Patzkeschen Dampf-Bleiche in Laudan.

---

617. Ein Blasebalg, Ambos, Sperrhorn und noch verschiedenes anderes Schmiede-Werkzeug ist zu verkaufen bei dem Schneidermeister Ernst Grimmig Nr. 155 zu Nieder-Lomnitz.

---

621. Zwei schwarze Dachshunde, sehr gute Fuchskriecher, auch zum Jagen ächt, stehen zum Verkauf beim Seitendorf, Kr. Schönau. Revierförster Hoffmann.

---

666. Auf dem Dominium Alt-Schönau II. Antheil steht ein fettes Schwein zum Verkauf

---

627. Dreißig Stück granitsteinerne Zaunsäulen liegen zum baldigen Verkauf auf dem Dom. Boberstein. Kadelbach, Amtmann.

---

656. Amerikan. Hirschleder-, Bock- u. Ziegen-Leder-Oberhosen sind vorräthig und werden nach Maaß in reellstem und billigsten Preise vergeben, wie Niemand hier im Stande ist, sich solche zu verschaffen. Ich bitte hierauf geneigtest reflectiren zu wollen.

Hirschberg. Ludwig Gutmann.

Watten, eigener Fabrik,

die Tafel 8, 10, 12, 14 – 20 Loth, und stärker, offeriren zu höchst billigen Preisen [633.

Härtter & Waldmann, in Freyburg in Schlesien.

---

657. Aecht ostind. Sago, ächt ital. Macaroni, bei Eduard Bettauer.

---

668. 10 fette Ochsen stehen zum baldigen Verkauf auf dem Dominio Ober-Langenau bei Lähn.

---

637. **Kaufgesuch.**

Gute frische, jedoch wenig gesalzene Butter, so wie Eier kauft zu den möglichst besten Preisen

der Handelsmann August Linke in Hartha bei Greiffenberg.

---

673. Gelbes Wachs kauft, zu dem möglichst höchsten Preise Julius Liebig.

Hirschberg den 9. Februar 1854.

Zu vermiethen.

638. Ein gepolsterter Frauen-Kirchenstand ist zu vermiethen. Näheres in Nr. 268 zu Friedeberg a. Q.

---

612. In Nr. 141 Langgasse sind 3 Stuben zu vermiethen, zwei mit Alkove, Kammer, Keller und Holzgelaß, die dritte aber ohne dieses, und Ostern zu beziehen bei Demuth.

---

675. Eine freundliche helle Wohnung ist zu Ostern d. J. zu vermiethen bei C. Hirschstein, dunkle Burggasse No 89.

---

683. Eine Stube ist zu vermiethen und künftigen Monat zu beziehen beim Handelsmann Raabe.

---

628. In dem Eckhause Nr. 31 am Ringe zu Striegau sind Veränderungshalber vom 1. Juli dies. J. ab folgende Quartiere zu vermiethen:

In der ersten Etage ein Quartier bestehend aus acht hintereinander folgenden Piecen nebst dem dazu gehörigen Beilaß, in der zweiten Etage ein dgl. von sechs Piecen und Beilaß.

Das Nähere darüber ist bei dem Eigenthümer Kaufmann Schmidt in Striegau zu erfahren.

---

457. In meinem Hause Nr. 269 auf der Greiffenberger Straße ist ein Laden nebst Ladenstube und Wohnung, worin gegenwärtig ein Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden, unter soliden Bedingungen zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Friedeberg a. Q., den 29. Januar 1854.

Demuth, Fleischermeister.

Personen finden Unterkommen.

427. Ein 2ter Violinist, ein guter Bassist, ein 2ter Clarinetist, ein 1ster guter Clarinetist, ein guter Flötist, ein 1ster guter Trompeter, ein 1ster guter Hornist, ein 2ter Hornist und ein guter Posaunist werden, wenn dieselben etwas (Gutes) zu leisten im Stande sind, sogleich engagirt und nach Verhältniß ihrer Leistungen möglichst salarirt von

Büttner, Stadtmusikus zu Frankenstein.

Schriftliche Anmeldungen erbitte ich mir franco.

---

620. Eine Wirthin in gesetzten Jahren, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Boten auf frankirte Anfragen.

---

581. Bei dem Dominio Schwarzwaldau, Kreis Landeshut, soll am 1. April c. ein Vogt angestellt werden und wollen sich hierauf Reflektirende bei dem Dominial-Rendant melden.

Besetzte Commisstelle.

619. Die Commis-Stelle in No. 8 des Boten ist besetzt, dies den Bewerbern zur Nachricht. C. Brendel.

Personen suchen Unterkommen.

677. Eine tüchtige Wirthschafterin sucht recht bald ein Unterkommen. Näheres sagt unentgeldlich der Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

567. Ein Sohn rechtlicher Eltern wird in eine Specerei-, Material- und Weinhandlung gesucht. Hierauf Reflectirende erfahren Näheres auf frankirte Briefe in der Expedition des Boten.

674. Ein von rechtlichen Eltern gut erzogener Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort oder Termino Ostern c. als Lehrling in einem Material-Geschäft unter billigen Bedingungen ein Unterkommen.
Das Nähere hierüber ist zu erfahren unter Adresse poste restante Bunzlau H. N., oder bei dem Kaufmann Julius Liebig in Hirschberg.

---

500. Ein kräftiger junger Mann, dem Aufmerksamkeit nicht mangelt, auch im Zeichnen bewandert ist und Lust hat die Conditorei so wie Pfefferküchlerei zu erlernen, kann von Ostern ab ein Unterkommen bei mir finden.
Löwenberg den 27. Januar 1854.
Fritz Köbel, Conditor.

Abhanden gekommen.

641. **Einen Thaler Belohnung** demjenigen, welcher eine am 6. d. M. bei der in Schmiedeberg stattgefundenen Holz-Licitation abhanden gekommene schwachsilberne nicht große Taschenuhr woran eine Kette von kaldäisch Erz (für Nichtkenner als goldne passirend) bei dem Eigenthümer des Hauses Nr. 203, dem schwarzen Roß gegenüber, abgiebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

681. 5000 Thlr. und 3000 Thlr., auch getheilt, weiset gegen pupillarische Sicherheit nach
der Agent P. Wagener in Hirschberg.

Einladungen.

584. **Masken-Ball.**
Die Kränzchen-Gesellschaft **Eunomia** hält Sonntag den 19. Febr. im Saale des Schießhauses einen Maskenball ab, wozu wir hiermit freundlichst einladen. Billets für Herr und Dame 7½ Sgr., einzelne Damen-Billets 3 Sgr., sind beim Schneidermeister Herrn Hammer und Nagelschmiedmeister Herrn Weber zu bekommen. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.
Der Vorstand.

---

670. Sonntag, den 12. Februar,
8. Abonnement-Concert
im Wintergarten.
Mon-Jean.

---

596. Maskenball des Bürgerfamilien-Vereins „zur Concordia" Montag den 13. Februar, Anfang 8 Uhr. Billets sind beim Schneidermeister Herrn Kadzien zu haben.
Der Vorstand.

---

671. Zu einem Wurst-Picknick ladet auf Sonnabend als den 11. d. Mts. ergebenst ein
Ruppert, Schießhauspächter.
Hirschberg den 9. Februar 1854.

---

663. Heute Abend Kaldaunen bei Heyn.

---

609. Ergebenste Einladung.
Auf vielseitigen Wunsch wird Dienstag als den 14 d. M. bei Unterfertigten ein großer Ball (Entrée 10 Sgr.) abgehalten, wozu freundlichst einladet
Fr. Blaschke, zur „Grenzbaude."
Klein-Aupa, den 6. Februar 1854.

---

650. Sonntag den 12. d. Mts. Tanzmusik bei
Sturm im Rennhübel.

---

661. Das bereits angekündigte Concert im Zollkretscham zu Wernersdorf bei Landeshut wird der eingetretenen ungünstigen Witterung zufolge vorläufig aufgeschoben.
Zobel, Gasthofbesitzer.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 9. Februar 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	19	—	3	14	—	2	22	—	2	15	—	1	8	—
Mittler	3	17	—	3	12	—	2	20	—	2	12	—	1	7	—
Niedriger	3	14	—	3	10	—	2	15	—	2	10	—	1	6	—

Erbsen | Höchster | 2 | 20 | — | Mittler | 2 | 15 | — |

Breslau, den 8. Februar 1854.
Spiritus per Eimer 13 1/12 rtl. bez. u. G.
Rüböl per Centner 12⅚ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 8. Februar 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95½	Br.
Kaiserl. Dukaten	95⅓	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	109½	Br.
Poln. Bank-Billets	93¾	Br.
Oesterr. Bank-Noten	78	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	88½	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101¾	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	93¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	96 1/12	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	101¾	Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	101¼	G.
dito dito dito 3½ pCt.	94¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	95¾	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	103¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	93¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	164½	Br.
dito Lit. B 3½ pCt.	138¼	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C 4 pCt.	93½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93¼	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	61	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	38¾	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141⅛	Br.
Hamburg k. S.	150¼	G.
dito 2 Mon.	149⅝	Br.
London 3 Mon.	6.16½	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.